

Ackerarbeit ist Nebensache

Seit 15 Jahren gibt es den Verein Hi-Land inzwischen. Die Initiative will sich dafür einsetzen, dass im Landkreis Hildesheim mehr Produkte aus der Region verkauft werden. Welche Produzenten gehören zu Hi-Land? Die HAZ stellt die Betriebe vor.

Heute: Engelbert Hartmann



Engelbert Hartmann steht in seiner Kartoffel-Lagerhalle in Borsum.

FOTO: SEBASTIAN KNOPPIK

Von Sebastian Knoppik

Borsum. Seine Produkte sollen nicht nur biologisch angebaut sein, sondern auch auf möglichst kurzem Weg zum Kunden kommen. Der Borsumer Landwirt Engelbert Hartmann hat daher die Initiative Hi-Land vor 15 Jahren mitgegründet. Trotzdem muss Hartmann einen Großteil seiner Kartoffeln, Möhren oder Erbsen außerhalb der Region verkaufen. Alles andere wäre nicht wirtschaftlich.

Engelbert Hartmann sind ethische Aspekte besonders wichtig. Als er 1987 den Hof von seinem Vater übernommen hatte, war für ihn klar, dass er den Betrieb auf ökologische Bewirtschaftung umstellt. „Für mich kam konventionelle Landwirtschaft nie in Frage.“ Er hatte sich schon vorher intensiv mit dem Thema Biolandwirtschaft beschäftigt. Daher sei die Umstellung des elterlichen Betriebs für ihn auch kein Sprung ins kalte Wasser gewesen.

Einen großen Aufwand allerdings bedeutete der Wechsel der Produktionsweise schon. Hartmann produziert von Anfang an nach den Richtlinien des Bioland-Verbands. Und die biologische Produktion war damals anders als heute noch ein Nischenthema.

„Die Arbeit auf dem Acker läuft nebenher“, berichtet Hartmann. Den größten Teil seines Pensums machen anderen Aufgaben wie die Planung im Büro, die Weiterverarbeitung oder auch die Wartung und Reparatur seiner vielen Maschinen. Diese sind in der Biolandwirtschaft besonders wichtig. „Wenn wir Dinkel schälen, laufen zehn Motoren“, berichtet Hartmann.

Vor allem war es dem Borsumer aber auch wichtig, seine Produkte möglichst in der Region zu verkaufen.

Er gehörte daher einst sogar zu den Gründungsmitgliedern der Hi-Land-Initiative. Schon vorher arbeitete er 1998 an der Lokalen Agenda 21 mit, die Stadt und Landkreis Hildesheim gemeinsam entwickelten. Dort engagierte er sich in einem Forum, das sich mit der regionalen Vermarktung von Lebensmitteln befasste – und so etwas wie der Vorläufer von Hi-Land war.

Erstes Ergebnis dieser Bemühungen um die lokale Vermarktung sei damals das Hildesheimer Biobrot gewesen, mit Biomehl aus der Region gebacken von der Biobäckerei Krone.

In den ersten Jahren lieferte der Borsumer Biolandwirt viele seiner Produkte auch direkt an Supermärkte in der Region. Doch irgendwann musste der Landwirt einsehen, dass der Aufwand zu groß wur-

de. Vor allem der Transport zu den einzelnen Supermärkten kostete viel Zeit.

In Hannover klappt das nach Angaben von Hartmann schon besser. Dort haben sich mehrere Landwirte zusammengeschlossen. Sie kümmern sich gemeinsam um Vertrieb und Lagerung ihrer Produkte und können dies daher effizienter erledigen.

Ein solches Modell kann sich Biobauer Hartmann auch gut für den Landkreis Hildesheim vorstellen. „Dann wäre auch mehr regionale Vermarktung möglich“, sagt der Bauer. Derzeit arbeitet er zusammen mit Kollegen daran, dieses Ziel – möglicherweise im Rahmen von Hi-Land – umzusetzen.

Denn dass seine Produkte derzeit noch bis nach Göttingen oder sogar noch weiter gekarrt werden, ist so gar nicht in seinem Sinne: „Wir müssen uns dahin bewegen, dass wir in der Region für die Region produzieren.“

